

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1910**

230 (10.10.1910) 1. Blatt

# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2,70. An der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 80 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt, monatlich 85 Pfg. Briefträger ins Haus gebracht, 3,67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p><b>Beilagen:</b>  <b>„Stern und Blumen“</b>          Zweimal wöchentlich; das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.</p>	<p>Anzeigen: Die sechspaltige Beilage oder deren Raum 26 Pfg. Kleinanzeigen 60 Pfg. Postanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Berechtigungen an.          Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).          Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil (u. v.): J. Theodor Meyer; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Kleinanzeigen: Hermann Bahler in Karlsruhe.</p>	

### Vom kolonialen Gründungsfieber.

Seit dem Beginn der Vera Dornburg hat ein gewaltiges koloniales Gründungsfieber eingelegt, das bis heute seine Zuckungen fortsetzt, obwohl schon recht viel Geld verloren worden ist. Man kann es daher als ein Bedenken bezeichnen, daß der Handelsteil des „Berliner Tageblattes“ einen Blick hinter die Kulissen werfen läßt und an einem Beispiel schildert, wie es zugeht. Eine gewaltige koloniale Neugründung, die unter Aufsicht großer Aktionäre sich vor einiger Zeit an den deutschen Kolonialmarkt gewandt hatte, ist die sogenannte „Ostafrikanische Bergwerks- und Plantagen-Aktiengesellschaft“ in Berlin, deren Aktienkapital sich auf 1.135.000 Mark beläuft und die in der Hauptsache einen Plantagenbetrieb und ein Glimmerbergwerk von Arthur Naaf in Morogoro in Ostafrika erwerben wollte. Aufgrund des Verlaufes der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung dieser Gesellschaft stellt das Blatt fest, daß der Kaufvertrag, durch den das Eigentum des Herrn Naaf auf die Gesellschaft übergeben sollte, in einer unverantwortlich leichtfertigen Weise abgeschlossen war und daß die von der Verwaltung in der Versammlung geäußerten Ausführungen teilweise in kräftigem Widerspruch zu den Berichtigungen standen, die die Gesellschaft früher in dem „Projekt“ gemacht hatte. Ein Blick hinter die Kulissen der Ostafrikanischen Bergwerks- und Plantagen-Gesellschaft enthält ein typisches Bild dafür, wie in der letzten Zeit koloniale Neugründungen vorgenommen worden sind. Der Naaf und Bergwerksdirektor Arthur Naaf in Morogoro versuchte im vorigen Jahre seine Besitzungen in Ostafrika, deren Wert er auf 250.000 Mk. schätzte, in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, da ihm das notwendige Kapital zur Weiterführung seiner Pläne fehlte. Er wandte sich an ein Berliner Konfession, das im Anfang dieses Jahres die Gründung in die Hand nahm und unter dem Namen „Ostafrikanische Bergwerks- und Plantagen-Aktiengesellschaft“ eine Zeichnungsaufforderung an den deutschen Kapitalmarkt erließ. Diese Aufforderung trug die Aufschrift einer Reihe angelegener Persönlichkeiten, insbesondere war der „Projekt“ von Herrn unterzeichnet, die im Kolonialland Deutschlands eine Rolle spielen. Natürlich wollte das auf die kleinen Kapitalisten verlockend, und so kam es, daß die Ostafrikanische Bergwerks- und Plantagen-Aktiengesellschaft nach 135.000 Mk. mehr Zeichnungen erhielt, als sie überhaupt gefordert hatte! Wie kamen nun diese Namen angelegener Persönlichkeiten unter den Projekt? Die Antwort hierauf lautet folgendes: „Guer Hochwohlgeboren bitten wir, unter unsern ehren gütigst empfehlend unterstützen zu wollen. Wir betonen, daß es sich um eine Aktiengesellschaft handelt, deren Form den Gesellschaftern realität, wie bekannt, absolute Sicherheit bietet. Diese Unterzeichnung soll nicht etwa in futuristischer Beteiligung zum Ausdruck kommen, sondern sich lediglich auf die Erlaubnis beschränken, am Schluß von Seite 20 mit Guer Hochwohlgeboren geschäftigen Namen die beteiligende Denkschrift zu versehen. Wir wollen nicht unterlassen zu betonen, daß hiermit weder ein Aufwand an Mühe noch Zeit verbunden ist. Selbstverständlich sind wir bereit, für Guer Hochwohlgeborenen wertvolle Unterstützung mit Gegenleistungen zu dienen. Beispielsweise haben wir für die uns zur Seite stehenden Herren die Aufsichtsratsstellen reserviert, für die — abgesehen von dem Betrag der Anteile — bilanzmäßig eine Rente von monatlich etwa 10 Proz. ausgeworfen ist. Ja, nach dem Willen der Herren Förderer auch als voll eingezahlte geltende Aktien überlassen (1), welche, da Herr Naaf, der Bergwerks- und zukünftige Gesellschafter unseres Unternehmens, eine Dividende von 5 Proz. für die ersten 3 Jahre garantiert (2), immerhin als relativ sichere und ausreichend verzinsliche Wertpapiere gelten können.“ Die Namen, die auf solche Weise gewonnen wurden, sind folgende: Burggraf und Graf zu Dohna auf Groß-Kögenau; Konrad Gaderer, Mitglied der Ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft Kilwa-Südband, Berlin; v. v. Narwitz, Hauptmann a. D. der Schutztruppe in Ostafrika, Nittergutsbesitzer auf Mühlrofe; von Dr. med. Fried. Netto, prakt. Arzt, Oberarzt d. L. Krankenhaus; G. A. Klein, bisher Inspector of Plantations, Sudan and Forests Dept., Sudan Government, Berlin; Dr. D. Schaeffer, Privatdozent an der Universität Heidelberg; Max Schneider, Landgerichtsrat a. D., Westfälischer Kompanie, A.-G., Berlin; v. Schouls, Generalleutnant des deutschen Ostmarkenvereins, Berlin; Dr. W. Wetzler, Hauptmann a. D., Nittergutsbesitzer auf Schloß Walsershausen, Unterfranken.

### Deutschland.

**Berlin, 10. Oktober 1910.**  
**Aus der Zentrumspartei.** In einer am Sonntag vor 8 Tagen in Köln abgehaltenen Delegiertenversammlung der Zentrumspartei des Reichstagswahlkreises Köln 2 (Land), in der die Abg. Hameder, Dr. Pieper und Leder gesprochen hatten, wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die in ihrem ersten Teil die Schlußfrage in Preußen betrifft und in ihrem 2. Teil folgendermaßen lautet: Die allgemeine Delegierten-Versammlung des Wahlkreises Köln 2 gibt der Enttötung der weichen Kreise der Zentrumspartei Ausdruck, über die jeder Parteimitglied im Wort und im Stande wie auch im Auslande Mergens erregenden Abregleien und Kritik von Parteiangewandten an dem Programm und an der Tätigkeit des Zentrums, die Hand in Hand gehen mit systematischen Verdrängungen benachteiligter und unentbehrlicher Organisationen, denen hunderttausende Zentrumswähler mit Liebe und Begeisterung anhangen. Anonyme Broschüren und Zeitungsartikel sind nicht die besten Mittel, um die in diesem Kreise liegenden Schwierigkeiten zu lösen. Die Delegiertenversammlung spricht die Erwartung aus, daß alle diejenigen der Zentrumspartei, welche Beschwerden zur Geltung bringen wollen, sich damit an die zuständigen Instanzen wenden, im übrigen aber sich in Ruhe und Gütigkeit der Zentrumswahlmitglieder stellen und mit ihnen nachbringende Arbeit für die Partei leisten.“  
**Erkung des Kaisers von Oesterreich.** Der Kaiser hat beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung der Reichsratsversammlung, den Platz am Dornbusch in Berlin den Namen Kaiser Franz Josef-Platz zu geben.  
**Frieden in der Textilindustrie.** Nach langen Verhandlungen ist auf folgender von der Textilindustrie aufgestellten Grundlage eine Verständigung erzielt worden: Die Einstellungslohn bei den Hamburgischen Werken der Gruppe deutscher Seeschiffswerften werden bei Wiederaufnahme der Arbeit um 2 Pfg. erhöht mit der Maßgabe, daß der niedrigste Einstellungslohn irgend eines volljährigen Arbeiters 40 Pfg. pro Stunde beträgt. Außer dieser Konzession in den Einstellungslohn wird eine Lohnhöhung für alle Arbeiter um 2 Pfg. pro Stunde vorgenommen. Diefelben Zugeständnisse machen die nicht Hamburgischen Werken der Gruppe deutscher Seeschiffswerften, jedoch mit der Einschränkung, daß der niedrigste Einstellungslohn für diese Werken der britischen Vereinigung vorbehalten bleibe. Die Abfordrage regelt sich nach den Vereinbarungen von 1907. Als neue Konzession wird ferner ab 1. Januar 1911 eine Verkürzung der Arbeitszeit zugestanden und zwar: 1. bei den Hamburgischen Seeschiffswerften auf 35 die Woche, 2. bei allen übrigen Hamburgischen Seeschiffswerften, soweit sie der Gruppe deutscher Seeschiffswerften angehören, auf 56 Stunden die Woche. Die Verkürzung der Arbeitszeit beträgt hiernach 1 Stunde wöchentlich. Der Ausgleich in der Arbeitsverkürzung erfolgt durch eine Zulage von einem weiteren Fünftel auf den Stundenlohn. Die bereits verhandelt zugestandene wöchentliche Lohnzahlung am Freitag tritt mit der ersten Lohnwoche des Jahres 1911 in Kraft. Außer diesen materiellen Zugeständnissen haben sich die Werksbesitzer dazu bereit erklärt, daß die Arbeiteransprüche gemäß den Vorschlägen der Arbeiterorganisationen gewährt werden sollen. Die Werksbesitzerkonferenz stimmte diesen neuen Vorschlägen zu unter der Voraussetzung, daß die britischen Verhandlungskommissionen noch die rein britischen Differenzpunkte regeln. Alle Streitenden und Ausgeschritten werden ohne den Arbeitsnachweis und unter Sicherung ihrer Ansprüche, auch der Leberhöfste aus den durch den Streik unterbrochenen Akkorden, eingestellt. Der „Vorwärts“ erblickt in diesem Friedensschluß einen Sieg der Arbeiter. Die Werksbesitzer sagen, daß sie diese Forderungen auch ohne den Streik gegeben hätten. Unter allen Umständen sind wir aber nun vor den drohenden Metallarbeiteransparungen gesichert.  
**Der Wirtschaftliche Ausschuss tritt am 13. Oktober in Berlin zur Beratung des schwedischen Handelsvertrages zusammen, man hofft, daß man ihn im November nach dem japanischen vorlegen kann.**  
**§. Festmal für Ueberseefreier.** Am 9. November tritt im Reichstag der Zentral-Konferenz, bestehend aus Mitgliedern des Bundesrats und Reichstages zusammen, um Beschluß zu fassen über die weiteren Schritte für Errichtung eines Denkmals der über See Gefallenen. Das Reich hat bisher 60.000 Mk. bewilligt; es steht nun zur Frage, ob das Reich alle Kosten aufbringen soll, oder ob man private Sammlungen zulassen will.  
**Die Berliner Protestversammlung gegen die Schmäherungen des Papsttums am Freitag abend erregte sich eines ungemein zahlreichen Besuches, der große Saal des Friedrichshofes mußte sofort nach seiner Eröffnung geperlt werden. Es sprachen Reichstagsabg. Graf v. Oppersdorff über „Die göttliche Mission des Papsttums und die neuesten Schmäherungen desselben durch den jüdisch-freimaurerischen Bürgermeister Nathan in Rom“, Abg. Erzberger über „Der internationale Kulturkampf gegen die katholische Kirche“, Abg. Dr. Fischer über „Die soziale Bedeutung des Papsttums und unsere Stellung.“  
**Vom neuen Kurs in der Kolonialverwaltung** weiß die „Deutsche Tageszeitung“ Interessantes mitzuteilen. Das Blatt bringt dem Staatssekretär v. Lindemann Vertrauen entgegen, aber man dürfe von ihm nichts Ummögliches verlangen. „Was insbesondere die in Südwestafrika ebenso wie von uns befaßten Verträge mit der Deutschen Kolonialgesellschaft anbelangt, so ist unseres Erinnerns Herr v. Lindemann an den früheren Verhandlungen nicht persönlich beteiligt gewesen, wohl aber an dem Abschluß des jetzt schon geltenden Vertrages mit der Gesellschaft. Es konnte von ihm nichts anderes erwartet werden, als daß er sich auf dem Boden dieses nun einmal zu Recht bestehenden Vertrages stellen werde. Er wird sich aber kaum der Nachprüfung der Frage entziehen, ob, wie beispielsweise von dem Abgeordneten Erzberger wiederholt behauptet worden ist, in dem Vertrage wesentliche Rechte und wesentlicher Teil des Reiches preisgegeben worden sind, zu deren Preisgabe die Zustimmung der beiden Faktoren der Reichsregierung erforderlich gewesen wäre. Eine derartige Nachprüfung wird kaum zu vermeiden sein. Die Angelegenheit wird ohne Frage den Reichstag beschäftigen. Wird dort und dann der Nachweis geführt, daß die Auffassung des Abg. Erzberger richtig ist, so wird der Staatssekretär des Reichskolonialamtes gewiß die Konsequenzen daraus ziehen. Aber darüber setzt zu reden und dem jetzigen Staatssekretär aus der Entwicklung der Verhältnisse einen Vorwurf zu machen, ist zwecklos und ungerechtfertigt. Der Vertrag besteht vorläufig zu Recht, und so lange er besteht, müssen die Behörden seine Bestimmungen heridtsichtigen. Wir glauben von Herrn v. Lindemann annehmen zu dürfen, daß er nicht nur der deutschen Kolonialgesellschaft, sondern auch den anderen Landgesellschaften usw. scharf auf die Finger sehen wird. Erfüllen sie ihre vertragmäßigen Verpflichtungen nicht, so wird er gewiß die zweckmäßigen Maßnahmen ohne jede Nebenrücksicht treffen. Das Kapital soll nicht etwa von unseren Schutzgebieten ferngehalten werden. Im Gegenteil, auch wir sind dafür eingetreten, daß das Kapital möglichst herangezogen werde, um das Wirtschaftsleben in den Kolonien zu fördern und zu beleben. Aber das Kapital soll nicht die Arbeit beherrschen, sondern ihr dienbar sein. Es soll nicht allein und nicht in der Hauptsache die Söhne abschöpfen, sondern sich mit einem mäßigen Anteil an dem Gewinne begnügen. Unsere Schutzgebiete, und zwar nicht nur Südwestafrika, sondern auch sonst alle anderen, werden sich nur dann gedeihlich entwickeln, wenn die Farmer, die Plantagenbauer, die Landwirte das wirtschaftliche Rückgrat bilden. Diesen Teil der Bevölkerung zu heben, zu stärken, widerstandsfähig und gegen Wechselfälle zu machen, ist die erste Pflicht der Kolonialverwaltung.“  
**Ein Pfarrer als Führer einer Mäuberbande verhaftet.** Unter diesem neuesten Sensationstitel erzählen Blätter beider Konfessionen, so das „Göttinger Tageblatt“ vom 6. Oktober von einem Abbe Espert, Pfarrer in Tegomas (nächst heißen: Tegomas) bei Graffe (Südfrankreich), der im Verdacht stehe, als Führer einer Mäuberbande seit vier Jahren die Bevölkerung seiner Pfarrei „in Angst und Schrecken“ gejagt zu haben. In dieser Tartarennachricht sieht man wieder einmal, wie unverfroren gelogen wird. Tatsache ist, wie die Zentral-Auskunftstelle der katholischen Presse mitteilt, daß einige Antiklerikalen den Pfarrer beschuldigten, er habe mehrere Brandstiftungen verübt. Die Beschuldigung reduzierte sich aber bald darauf, daß Espert habe vor längerer Zeit die Sakristei der Pfarrkirche in Brand gesteckt. (Vergl. auch „Mitteldeutsche Zeitung“ vom 3. Oktober.) Als Beweis hierfür wird die Tatsache angeführt, daß Espert mehrere Messgewänder und Kultusgegenstände bei seiner Nachbarin, einer Frau Labalme, untergebracht. Die Ueberbringung dieser Gegenstände ist aber erst lange nach dem Brande geschehen, und zwar weil dieselben, wie Espert angibt, bei der Nachbarin besser aufgehoben und gepflegt seien. Die Entdeckung des Brandes erklärt der Geistliche durch die Unvorsichtigkeit eines Messdieners. Die Bevölkerung von Tegomas steht mit wenigen Ausnahmen aufseiten ihres Pfarrers.**

### Rusland.

**Oesterreich-Ungarn.**  
**Der tschechisch-deutsche Ausgleich.** In einem Ausschuss der nationalen Ausgleichskommission gab heute der Statthalter in Prag die Erklärung ab, daß die Regierung unter keinen Umständen der Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts für den Landtag zustimmen könne; dagegen könne man bei der Aufrechterhaltung des Kurienstems über die Einführung des Proportionalwahlverfahrens sprechen.  
**Schweiz.**  
**H. C. Wie ein liberales Blatt über deutsche Verhältnisse berichtet.** Die „Neue Züricher Zeitung“, eines der angesehensten liberalen Blätter der Schweiz, versucht von Zeit zu Zeit ihre Leser über die Vorgänge im deutschen Katholizismus und Zentrum zu unterrichten. In ihrer Nr. 277 (drittes Morgenblatt vom 7. Oktober) bringt sie unter der Spitzmarke „Literarischer und politischer Modernismus“ einen Artikel, der sich in einem „Weißblatt“, wie die „N. Z. Ztg.“ ja eines sein will, leicht merkwürdig ausnimmt. Wir müssen hier leider darauf verzichten, dieses Geistesprodukt des liberalen Blattes näher unter die Lupe zu nehmen. Nur eine kleine Stichprobe: „Auch in Rom ist man dem Kölner politischen Modernismus aufschichtig; denn ein päpstlicher Abgeandter stellte in den letzten Wochen an Ort und Stelle Forschungen an, über deren Ergebnis der Brief des Breslauer Fürbischofs ein „helles“ Licht wirft. Noch mehr: aus dem Zentrum in rheinisch-westfälischen Westen heraus erhebt sich neuer Widerspruch und die „Kölner“ werden als Marodeure bezeichnet, die nicht dem Zentrum folgen, sondern im Zentrum ihr unsauberes Handwerk ausüben. Das läßt trotz alledem und alledem auf Risse im Zentrumsturm schließen. Nur sollte man sie nicht überhören: sie erschüttern das Mauerwerk nicht, denn droht Gefahr, so naht die Kurie mit den eisernen Klammern der angeblichen Verfolgung der katholischen Religion. Das hilft selbst noch in Bayern, wo der Münchener Erzbischof und der päpstliche Nuntius die Regierung an der Leine haben.“ Das Blatt ist ein Opfer seiner Redakteure liberaler deutscher Zeitungen geworden. Und die hat es nicht einmal genau gelesen. Hätte die „N. Z. Ztg.“ auch nur ein Zentrumsbild in den letzten Wochen zu Gesicht bekommen, sicherlich hätte sie nicht gewagt, ihren Lesern den Schwindel von dem „päpstlichen Abgeandten“ mitzuteilen. „Die Kölner werden als Marodeure bezeichnet.“ Aus dem rheinisch-westfälischen Westen erhebt sich neuer Widerspruch (gegen Köln). „In Bayern, wo der Münchener Erzbischof und der päpstliche Nuntius die Regierung an der Leine haben.“ Wenn Zürich in Zentralafrika läge, wären derartige „Leistungen“ allenfalls ja noch zu entschuldigen. Aber so nahe an der deutschen Grenze sind sie denn doch ein bißchen stark. So sehr sollte man denn doch nicht die Tatsachen auf den Kopf stellen. Von ähnlicher „Sachkenntnis“ frogt der ganze Artikel der „N. Z. Ztg.“. Nun sollte man aber hierneben die Arroganz, mit der das Blatt die deutsche Zentrumspresse und die Katholiken im allgemeinen behandelt. Ersterer wirft es „geistige Verelendung“ vor — trotzdem es die Zentrumspresse, wie es nach obigem den Anschein hat, nicht einmal im nötigsten verfolge —, es spricht von der „geistigen Vereinnamung“ des Papstes, von der Katholiken im allgemeinen, die „mit dem Ergebnis der geistigen Arbeit der Gegenwart bekennt“ gemacht werden sollten usw. Man sieht: nichts als Frechheit, Arroganz und grenzenlose Unkenntnis der Dinge, die die „N. Z. Ztg.“ selbst behandelt. Und solch ein Blatt will sich dann auf hohe Höhe setzen und von der „geistigen Verelendung der Zentrumspresse“ und „geistigen Vereinnamung“ des Papstes sprechen!



Wohnungen es lauter ist und wo es schmutzig zugeht. Die Frauen verstehen ihre Geschäft gut. Die interreligiösen Beziehungen wollen wir besser den Völkern vorhalten. Von Dr. Gauer, der eben eine Truppenübung mitmacht, konnte bis jetzt noch keine Antwort eintreffen. Diese Botenwürde gegen die Kreppenanstalt finden hier nur bei den Benignen Glauben und Anhang. Die Generalversammlung des Bingenvereins am 18. Sept., die von 300 Personen besucht war, hat gründliche Abrechnung mit den Herren Görburger und Vierlinger gehalten. So mutig waren die Herren nicht, wie sie es jetzt nach drei Wochen gewesen sein wollen. Wie armelig hat Herr Görburger seine Angriffe vertreten. Schläger war schon Herr Vierlinger, der einen Rückzug antreiben wollte und meinte, sie hätten mit ihren Angriffen nur dem Gemeinderat einen zarten Wink geben wollen, dem Josefshaus einen größeren Gemeinderat zu geben. Er, wie lieb! Doch niemand glaubte ihm. Die Kreppenanstalt, die so große Unanständigkeit erfahren hat, die, wie man nachweisen kann, zu 1/2 Kinder aus sozialistischen Familien gestiftet hat, wurde einmütig aufgehoben. Denn niemand will mehr auf den Betsel gehen für unbrauchbare Leute. Dem Pater und den Schwestern kann niemand mehr zumuten, andere von Schmutz und Lirrot zu reinigen, um selber damit besorgen zu werden. Ein Vorwurf kann vielleicht dem Josefshaus gemacht werden, daß es in sozialer Hinsicht zu viel getan und viele Leute verurteilt hat.

Wer hat in Bad. Rheinfelden für Arme und Notleidende und Kinder mehr getan: das Josefshaus in sechsjähriger Tätigkeit oder die Herren Sozialdemokraten, insbesondere Vierlinger und Görburger? — Wer will nachteilig durch die Tat und wer macht bloß große Sprüche? — Herr Farrukat Auch hat bei den letzten Anträgen die besondere Liebe der Sozialdemokraten erwidert. Der „Zentrumsagitator“, dieser Diener des Herrn, „Zentrumsagitator“, das sind die allbekanntesten Liebeswörter, die aus dem sozialdemokratischen Schimpfwortbuch, „Schundblatt“ soll er den „Vollstrecker“ genannt haben. Das ist unecht. Wahr dagegen ist, und gewaltig ärgert es den Kritiker im Josefshaus, daß der Pater es gewagt hat, Katholiken und Protestanten aufzufordern, den „Vollstrecker“ und insbesondere den „Wahren Jakob“, der fast in jeder Wertschätzung auftritt und an 14 und 15jährige Jungen verkauft wird, abzuweisen als Blätter, die gegen den christlichen Geist sind. Die große Verarmung stimmte zu mit einem lauten „Wahro“. Es ärgert die Genossen, daß die Männer gesammelt werden. Viele Leute haben nach der Verarmung dem Pater die Hand gedrückt und gesagt: „Ein entchiedenes Wort war endlich einmal am Platze!“

Das Endegebnis der letzten hiesigen Vorkommnisse ist ein gutes. 1. Die guten Katholiken sind ganz aufgewacht. 2. Die Leute hier, welche auf die Ehre des Ortes und auf ein gutes Zusammenleben der Konfessionen und Parteien etwas halten, erwidern sich auf diese Weise und sehr betrübliche sozialdemokratische Familien verurteilen die Angriffe auf das Josefshaus. 3. Die hiesigen „Obergenossen“ haben sich gründlich blamiert. Sie haben sich ins eigene Fleisch geschnitten. 4. Die Besetzung der Jugendhäuser mit einem Direktor, der hat fast der gesamten Presse Anlaß zur Kritik gegeben angesichts der Tatsache, daß die Wünsche, die im Landtag geäußert worden waren, nicht beachtet wurden. Der Redaktion des „Bad. Beob.“ ist nun und von anderer sehr geschäftiger Seite eine Aufschreibung zugegangen, welche der Meinung ist, mit dieser Kritik sei man der Person des neuen Direktors zu nahe getreten. Wir nehmen davon Notiz und möchten dazu nur bemerken, daß von unserer Seite eine solche Kritik in keiner Weise vorgeschlagen vorlag. Es soll von uns auch nicht gemeint werden, daß ein erfahrener, gebildeter Mann, der aus dem Soldatenland herbeigekommen ist, eine solche Stelle zur vollen Zufriedenheit versehen kann. Und wenn uns von oben dieser sehr geschäftigen Seite verurteilt wird, daß der neue Jugendhausdirektor für den Jugendhaus der Anforderungen, die an einen solchen Beamten, gerade in bezug auf Behandlung der Untergebenen, soweit man das zum Voraus beurteilen kann, entspricht, so glauben wir das ohne weiteres. Der Person des neuen Direktors sollte, wie gesagt, in keiner Weise zu nahe getreten werden. Aber es war unsere journalistische Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß die Besetzung in der Tat nicht dem entspricht, was die Volksvertretung wünschte.

### Zu einer imposanten Kundgebung

Katholischer Glaubenskreis und Anhänglichkeit an den hl. Vater Papst Pius X. gestaltete sich die Komposition der katholischen Verbände in Berlin demgemäß drei katholisch-sozialen Verbänden: der Verband der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin), der Verband katholischer Vereine erwerbsfähiger Frauen und Mädchen Deutschlands und der katholische Jugendverband Berlin am 7. Oktober in Berlin veranfaßten. So zahlreich waren die Katholiken Berlins zu dieser Versammlung herbeigekommen, daß der Neuenjahr der Brauerei Friedrichshagen ihnen nicht allen Platz gewähren konnte, weshalb in einem Nebenraum noch eine Parallel-Versammlung stattfand. Trotzdem fanden mehr als tausend Personen keinen Einlaß. In der Versammlung, welche vom Generalsekretär Lic. Journelle geleitet wurde, sprach das erbliche Mitglied des Reichensvorsitzes Reichstagsabgeordneter Reichsgraf von Oppersdorff über: Die göttliche Mission des Papsttums und die neuesten Schmachungen desselben durch den jüdisch-freimaurerischen Bürgermeister Nathan in Rom.

Redner legte unter dem einmütigen Beifall der Versammlung Protest ein gegen die unerhörten Schmachungen des Papsttums in der Person des heiligen Pius, der uns Katholiken besonders deshalb teuer ist, weil er erstens den römisch-katholischen Glauben in erhabener Weise schützte und rein erhalte, zweitens die Kultur und das öffentliche Leben auf das feste Fundament des katholischen Glaubens stellte und behauptete, drittens als guter Seelenhirt jeden einzelnen von uns aufwärts führe. Die herrliche Rede klang aus in die Worte: Wir erkennen in Pius X. den rechtmäßigen Nachfolger Petri, das höchste Fundament der Kirche. Wir folgen in Demut und Gehorsam seinen Anordnungen. Trenne wie die Welt, trenne bis an unser Lebendes, das ist unser Gebotnis, das ist unsere Antwort auf die hierhergehenden Schmachungen: In aeternum iuxta Romam, wieg tren zu Rom!

Reichstagsabgeordneter Erzberger sprach über den internationalen Kulturkampf gegen die katholische Kirche. Wenn dieser Kulturkampf auch nicht überall offen

wahrgenommen werde, so trete er doch durch viele Vorkommnisse, die wie grelle Schlaglichter die Situation beleuchteten, klar in die Erscheinung. Der Kampf gegen unsere heilige Kirche sei international zu nennen, wie ein Blick auf das gegenwärtige Weltgerübe zeige. Die Vordenkerhelfer sei zunächst das Verjüngungsobjekt der Kirchenfeinde geworden. Zurückdrängung des Materialismus, Verjüngung des christlichen Einflusses auf das öffentliche Leben, das sei die Lösung. Die jüngsten Vorkommnisse in Portugal seien eine Frucht dieser Tätigkeit. Der Kulturkampf in Frankreich sei weiter nichts als eine Kopie des deutschen Kulturkampfes der siebziger Jahre, und auch heute noch könne man in unserem eigenen Vaterlande von einem Kulturkampf reden. Beispiele hierfür seien: der Ferrer-Kunneil, die Bewegung anlässlich der Ramius-Engelkita, der Vorromäus-Engelkita u. a. Demgegenüber sei die Geschlossenheit der Katholiken notwendig. Wir wollen nicht nur einen Katholizismus des Profetierens, sondern auch einen Katholizismus der Tat. Jeder katholische Mann in der Delegation müsse sich verpflichten, während des Monatsmonats Oktober wenigstens zweimal den Monat zu beten für den hl. Vater und für ihn eine hl. Kommunikation aufzuspielen. Die katholische Frauenwelt werde in diesen Vereinen der Liebe hinter den Männern sicher nicht zurückbleiben.

Mit begeistertem Beifall stimmten die vielen Tausende diesen Vorschlägen zu.

Als dritter Redner sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Fleißer über: Die soziale Bedeutung des Papsttums und unsere Stellung.

Trotz des gewaltigen Fortschreitens auf technischem und industriellem Gebiete, trotz der gesteigerten Löhne sei die Unzufriedenheit unter den arbeitenden Ständen immer größer geworden. Die Ursache dieser Erscheinung liege darin, daß die menschliche Gesellschaft ihr ewiges Ziel aus dem Auge verloren habe und dem Uebel mit rein natürlichen Mitteln abhelfen wolle. Ohne den Papst gäbe es keine Lösung der sozialen Wirren, weil, was Leo XIII. klar erkannt und vorausgesehen hat, ohne Zufuhr der edelsten Geister vergeblich seien. Nur wenn im Menschen das Ebenbild Gottes ausgealtet, die Arbeit zum Gottesdienst gemacht wird, werden wir den rechten Weg zu sozialen Reformen finden. Das Papsttum tritt für die wahre Freiheit des Arbeitsvertrages ein, wie keine andere Macht der Erde, und bereite den Boden vor zur Errichtung der wahrhaft christlichen Demokratie. Im Gegensatz zur Sozialdemokratie, der es nicht einmal gelinge, ihre deutlichen Anhänger unter einen Hut zu bringen, viel weniger die „Proletarier aller Länder zu vereinigen“, wird das Papsttum nicht mit Gewalt, sondern mit Gerechtigkeit und Liebe die wahre soziale Ordnung herbeiführen. Es ist nicht liberale Herrschaft, wenn die Kirche auf das soziale Leben einwirken will. Die Kirche braucht uns nicht, wir aber bedürfen der Kirche, wie der Kranke des Arztes. Die glänzende Verarmung bezeuge, daß wir treu zum Papste stehen wollen, nicht bloß als einzelne, sondern auch als soziale Organisationen, die dem Oberhaupt der Kirche ihre Tore öffnen, wenn der Nachfolger Petri in den Fragen der Religion und Moral seine Stimme erhebt. Aber nicht mit Worten allein wollen wir unsere Treue bekunden, sondern auch durch die Tat.

Redner bittet die Versammelten und besonders die Mitglieder der vertretenen drei katholisch-sozialen Verbände, dahin zu wirken, daß ein jedes Mitglied alljährlich ein kleines Opfer zum Peterspfennig darbringe. Dieses Beispiel dürfe auch in anderen katholischen Vereinigungen Deutschlands Nachahmung finden. Den Schmachungen, die unser hl. Vater zugefügt worden sind, wollen wir unseren Opferwilligen Liebe entgegenstellen. Auch unsere soziale Arbeit wird dann zeigen, daß die Wörten der Hölle die Kirche nicht zu überwäligen vermögen.

Die oft von lebhaftem Beifall begleitete Rede wurde, besonders bei dem Aufruf zu Taten opferwilliger Liebe, stürmische Zustimmung.

Lic. Journelle schloß in einem Schlusswort die Vorschläge der Redner zum „Katholizismus der Tat“ zusammen: Gebet für den Heiligen Vater, Aufopferung der heiligen Kommunikation und Entrichtung eines alljährlichen Peterspfennigs durch die katholischen Vereine.

Die Versammlung stimmte all diesen Vorschlägen einmütig zu. Ebenso fand folgendes Subjunktions-telegramm an den Heiligen Vater begeisterte Zustimmung:

„Seiner Heiligkeit Papst Pius X., Rom. Über 6000 Katholiken der Reichshauptstadt Berlin erheben einmütig flammenden Protest gegen die Dir. Selbstler Vater, und der katholischen Kirche jüngst in Rom zugefügten Beschimpfungen, die sie als ihnen selbst zugefügt empfinden. Sie betrachten die gegenwärtige Lage des Heiligen Stuhles, in welcher derartige Vorkommnisse überhaupt möglich sind und ungeheuer bleiben, als eine durchaus unbillige und unhaltbare, die nur durch die Herstellung der vollen Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles gebessert werden kann und muß. Sie geloben ihrerseits doppelte Treue und Gehorsam, Verehrung und Liebe gegen das Oberhaupt der Kirche zu wahren, in welchem sie den Gott gesegneten obersten Hirten der Völker im privaten und öffentlichen Leben verehren.“

Auf Vorschlag des Herrn Reichsgrafen von Oppersdorff wurde unter allseitiger begeisterter Zustimmung beschlossen, an Se. Eminenz Kardinal Kopp, den Oberhirten der Diözese Breslau, den besten Freund der Delegation, folgendes Begrüßungs-telegramm zu richten: „Über 6000 Katholiken in Berlin vereinen zu einmütigen Bekenntnis der unumwandelbaren Treue und der furchtlosen Anhänglichkeit zum Apostolischen Stuhle sowie zur Zurückweisung der durch den Bürgermeister von Rom gegen den katholischen Glauben, gegen die Kirche sowie gegen ihren Heiligen Vater Papst Pius X. geschleuderten Schmachungen, legen auch ihrem erhabenen Bischof das feste Gebotnis treuen kirchlichen Gehorsams und den Ausdruck begeisterter Verehrung zu Füßen. Lic. Journelle. Graf von Oppersdorff.“

Mit einem Hoch auf den Heiligen Vater schloß diese großartige Kundgebung katholischer Glaubenskreise.

Auf das Telegramm an den höchwürdigsten Herrn Kardinal Kopp, Breslau, ist bereits folgende telegraphische Antwort eingetroffen:

„Bin hofierfreut über die herrliche Kundgebung kirchlicher Treue und Begeisterung. Kardinal Kopp.“

### Kleine badische Chronik.

Wretten, 8. Okt. Heute morgen gegen halb 4 Uhr wurden unsere Einwohner durch Generalalarm heftig erschreckt. Es brannte in dem der Wirtse Koppel gehörigen in der Weisboferstraße gelegenen Stalle, auf welchem sich ein Hundebau befand. Das ganze große Gebäude von circa 40 Meter Länge brannte in kurzer Zeit vollständig bis auf die Umfassungsmauern nieder, so daß die Feuerwehr, welche um 1/4 Uhr eintraf, nicht mehr viel tun konnte. Zum Glück wurden die Nachbargebäude sorgfältig von Heu und Wirtsefabrik von Molitor verschont. 40 Zentner Heu und verschiedene Fahrnisse sind mitverbrannt. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 4000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Da die Weisgerin zur Zeit abwesend ist wird Brandstiftung vermutet.

Erkingen, 9. Okt. Die neuerrichtete Hauptlehrstelle hat Herr Hauptlehrer Neuf in Kapprichhausen erhalten. Es sind jetzt 3 Hauptlehrer hier und eine Unterlehrerin. Die Vernehmung der Lehrpersonen war notwendig. Die Lebensjahre der älteste Mann der Gegend, Landwirt J. Gander, 9. Okt. Er hinterläßt einen 17jährigen Sohn. J. Wähl, 9. Okt. Dem Vernehmen nach will die Firma Wolf, Netter und Zafobi ihr hiesiges Geschäft nach Stropburg verlegen und mit dem dortigen Hauptgeschäft vereinigen. — In Bühlertal können am Dienstag die Helene Krenz und Rosina Wolf das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

X. Lahr, 9. Okt. In Neichenbach ertrank das 14jährige Tochterchen des Landwirts Himmelsbach in einem Wassergraben.

Freiburg, 8. Okt. Die Großherzoglichen Herrschaften, die Großherzogin Mutter von Luxemburg, Prinz und Prinzessin Max besuchten gestern Abend die Schlupporstellung im alten Stadtheater. Heute vormittag besichtigte der Großherzog das tiergärtnerische Institut.

Mühlheim (Baden), 9. Okt. Das Artilleriedepot und der Gefehligduppen brannten bis auf den Grund nieder. 12 Gefehligduppen sind unbrauchbar geworden. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist man noch im Unklaren.

Börsach, 9. Okt. Ein 11jähriger Knabe ertrank mit Hilfe eines 15jährigen Bruders seiner Mutter 112 Mt. Die beiden Fröhlichen verbrachten das Geld bis auf 90 Mt.

Waldshut, 9. Okt. Bei der Judeninsel wurde die Leiche eines unbekanntes etwa 70 Jahre alten Mannes gefunden.

Sun Brande in Fügen. Dem Brande in Fügen fielen große Heu- und Fruchtvorräte zum Opfer. Die Ausdehnung des Feuers wurde namentlich auch durch den herrschenden starken Wind gefördert. Der Gesamtschaden wird auf etwa 200 000 Mark geschätzt. Die Betroffenen sind zum Teil nur schlecht oder gar nicht versichert. Die obdachlosen Familien fanden einmütigen Beistand der hiesigen Wohlthätigen Unterthanen. Schnelle Hilfe ist angefordert der großen Not dringend erwünscht. Auch die Kirche des 800 Einwohner zählenden Ortes war bereits durch das energische Eingreifen der Feuerwehren vor der Verhinderung bewahrt worden. Man führt den Brand auf Selbstentzündung des Heus zurück.

Bei dem Brande in Fügen wurden folgende Gebrüder eingewickelt: Das Goshaus zum „Hirschen“ (Eduard Gleichauf), die Scheune des Lorenz Scheuch, die Häuser der Witwe Staud, des Johann Gleichauf, des Chronimus Schöpfung, des Konrad Gleichauf, des Joseph Röhrenbacher, Restauration, des Joseph Wiecher, des Heinrich Baskler, des Hermann Gleichauf zum „Wilden Mann“, des Joseph Gut, des Johann Martin Gleichauf, des Kaufmanns Wehinger, des Anton Scheuch, des Schmalzmeisters Staud.

### Lokales.

Karlstraße, 10. Oktober 1910.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog und die Großherzogin führen am Freitag nachmittag mit der Großherzogin Mutter von Luxemburg von Badenweiler nach Freiburg und bezogen Wohnung im Großherzoglichen Palais, wo auch der Prinz und die Prinzessin Max abblieben. Abends besuchten die Höflichen Herrschaften die Schlupporstellung im alten Stadtheater. Der Großherzog besichtigte am Samstag vormittag das tiergärtnerische Institut der Universität. Hieran erstellte Seine Königliche Hoheit verschiedene Audienzen und nahm militärische Meldungen entgegen. Mittags fand Tafel im Großherzoglichen Palais statt, zu der zahlreiche Einladungen ergangen waren. Abends wohnten die Höflichen Herrschaften der Eröffnungsfeier des neuen Friedrichs Stadtheaters bei. ... Teurer Wein. Mehrere Weinwirtschaftsbetriebe beschloßen, in Anbetracht des schlechten Geschäftes, kein Viertel Wein mehr unter 80 Pfg. zu verkaufen.

### Telegramme und neueste Nachrichten.

Protestveranstaltungen gegen die Berliner Polizei.

Berlin, 9. Okt. Die großen Massenveranstaltungen der Sozialdemokratie, die heute mittag 12 Uhr in 13 Lokalen Berlins abgehalten worden sind, waren trotz verschiedener Aufrufe des „Vorwärts“ und Flugblätterverteilung am heutigen Morgen nur von insgesamt 20 000 Personen besucht. Die Veranstaltungen, in denen die Vorkommnisse in Moabit von bekannten sozialdemokratischen Führern besprochen wurden, waren meist schon nach 30 oder 35 Minuten beendet. Die Besucher entfernten sich sodann ohne jede Demonstration, nachdem überall eine gleichlautende Resolution angenommen worden war. Auch die in den Vororten Berlins abgehaltenen Veranstaltungen haben einen ruhigen Verlauf genommen.

Wahnschand in Frankfurt. Auf der Nordbahnlinie ist der Ausfall ausgebrochen. In den Unruhen in Moabit. Berlin, 7. Okt. Die Kriminalpolizei verhaftete gestern Abend in Moabit 6 Personen, die an der gemeldeten schweren Verhaftung eines Arbeitswilligen beteiligt sind. Insgesamt befinden sich jetzt 71 Angeeschuldigte in Untersuchungshaft.

Spanische Revolutionsfurcht. Madrid, 7. Okt. Auf Grund der spanischen Regierung hat die französische Regierung Frisco Diazabal, einen Hauptführer der Karlisten, aufgefordert, seinen Wohnsitz von St. Jean de Luz einige 100 Kilometer von der Grenze landeinwärts zu verlegen.

### Die Revolution in Portugal.

Die Königsfamilie. Gibraltar, 10. Okt. König Manuel und Königin Amelia begaben sich heute vormittag an Land und wohnten dem Gottesdienst in der Kirche bei. Das Publikum begrüßte die Herrschaften ehrend. London, 10. Okt. Wie das Neuterische Bureau aus Gibraltar meldet, befinden sich im Gefolge der portugiesischen Königsfamilie sieben Hofbeamte und zwei Hofdamen. Man erwartet für morgen die Ankunft eines italienischen Kriegsschiffes, das die Königin Maria und den Herzog von Sperto wahrscheinlich nach Italien bringen wird.

Gibraltar, 10. Okt. Die Nacht Amelia ist heute nachmittag, nachdem König Manuel und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie sich ausgedrückt hatten, nach Lissabon in See gegangen, weil sie Staatseigentum ist. Zur Verabschiedung waren Offiziere und Mannschaften an Deck angetreten. König Manuel und die Königinnen sind die Gäste des Gouverneurs.

Das fremde Eigentum. Lissabon, 9. Okt. Bei den Lissaboner Unruhen ist deutsches Eigentum nicht zu Schaden gekommen; wenigstens ist bis jetzt noch kein Fall bekannt geworden. Der deutsche Kaufmann Kusenberga und seine Frau sind, wie bereits bekannt, leicht verletzt worden. Das ist der einzige Fall einer Verletzung. Angesichts der Umstände muß dies als ein Glück bezeichnend werden. Es hätte leicht zu schweren Schädigungen der deutschen und anderen Fremden kommen können, wenn die Fremden nicht noch Zeit gefunden hätten, die Häuser zu verlassen, welche im Falle eines Revolutionsstempels die einzige Zuflucht der in Ruocio eingeschlossenen und von den allen Seiten vorgehenden Revolutionären bedrängten Soldaten gebildet hätten. Als der Sekretär der deutschen Gesandtschaft von Schmidt-Hals von den kämpfenden Parteien einen Waffenstillstand erwirkte, während dessen die Deutschen und die anderen Fremden die dort gelegenen Häuser und Hotels verlassen konnten, war die Situation in diesen Hotels durch die Explosion von Schrapnell und Granaten bereits recht gefährlich. Die siegreichen Revolutionäre hatten anfangs Angst, daß während dieses Waffenstillstandes ihre Feinde weglaufen könnten. Indessen begannen während ihrer Stunde die Regierungstruppen mit ihren Gegnern zu fraternisieren, so daß ein Verhängnis Kampf, den der nachdrängende Janbagel zweifellos zu Plünderungen benützt hätte, überhaupt nicht stattfand.

Stellung Brasiliens. Brasilia hat seinen Gesandten beauftragt, mit der provisorischen Regierung zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten und zum Schutze der brasilianischen Untertanen in Verbindung zu treten. Der Gesandte soll aber die Erklärung abgegeben haben, daß seine Anerkennung des neuen Regimes bedeute, und daß eine solche erst erfolgen könne, wenn Gewissheit darüber vorhanden ist, daß das neue Regime sich auf die Mehrheit des portugiesischen Volkes stützt.

Die Stellungnahme der Mächte. London, 9. Okt. Das Neuterische Bureau erklärt betreffs der Ereignisse in Lissabon: Zwischen den Mächten bestanden keine Meinungsverschiedenheiten. Es läge kein Grund vor, zu zweifeln, daß die Mächte in gesamtlichem Einvernehmen betr. die Anerkennung des neuen Regimes handeln, die erfolgen werde, sobald eine auf allgemeine Volkszustimmung sich stützende Regierung vorhanden sei. Bis dahin blieben die fremden Mächte in offizieller Verbindung mit den Lissaboner Behörden. Die Gerüchte über Sonderverhandlungen des englischen Gesandten seien unwahr. Die britische Regierung verfolge keine Sonderpolitik.

Klöster. Lissabon, 9. Okt. Die Stimmung gegen die Kongregationen ist sehr gereizt. Zu den Vorgängen im Kloster Quellas wird noch gemeldet, daß Weiberei und Mordtaten in das Gebäude eindrangen. Sie fanden es geräumt. Das wenig beschädigte Innere zeigte deutlich die Spuren einer eiligen Flucht der Insassen. In der vergangenen Nacht sind Bewaffnete in das Frauenkloster Tenas eingedrungen. Die 150 Schwestern suchten Widerstand zu leisten. In dem Tumult wurden zwölf Schwestern leicht verwundet. Sie wurden nach dem Militärkrankenhaus gebracht. Die übrigen Nonnen wurden auf Wagen weggeführt. Man weiß nicht wohin. Das Kloster ist von Militär besetzt.

Lissabon, 9. Okt. Die Ausweisung der Mönche und Ordensfrauen hat allorts begonnen. Die in den klösterlichen Erziehungsanstalten untergebrachten Kinder sind ihren Eltern zurückgegeben worden. Unter den Ausgewiesenen befindet sich Kardinal Netto, ein Franziskaner; der Bischof von Beja hat bereits das Land verlassen. Nur wenig Kirchen in Lissabon sind heute geöffnet.

Paris, 8. Okt. Aus Lissabon wird dem „Echo de Paris“ von seinem Spezialberichterstatter gemeldet, daß heute ein Erlaß erscheinen werde, durch den sämtliche Jesuitenkongregationen ausgewiesen werden. Das Jesuitenkloster Quellas im Estrella-Bezirk wurde gestern von Artillerie bombardiert, angeblüh, weil aus dem Kloster Flintenschüsse abgegeben worden seien, durch die drei Soldaten getötet wurden.

Die Fremden und Klöster. Lissabon, 9. Okt. Hier sind noch mehrere Nachrichten über Angriffe auf Ordensniederlassungen eingelaufen. Da man befürchtet, daß diese sich verallgemeinern werden, sind Sicherheitsmaßnahmen angeordnet worden. — In zahlreichen Häusern von Anhängern des alten Regimes sind Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Zwischenfälle kamen nicht vor. Die Personen waren abwesend. Das Eigentum wurde respektiert.

Tages-Kalender. Montag, den 10. Oktober. Kathol. Jugendverein St. Joseph (Karlstraße-Grünwinkel). 8 Uhr Versammlung bei Spedert. Kathol. Jugendverein der St. Marien, 1/9 Uhr Versammlung der älteren Abteilung in den „3 Kronen“, Kronenstr. 19. Kath. Männerverein Babenia. Halb 9 Uhr Gesangsprobe. Kath. Männerverein Konstantia. 1/9 Uhr Gesangsprobe. Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.

Vertretung der  
**LYBERTY Co.**  
LONDON

# Samte

**grosse Mode**

Intern. Schnittmanufaktur Dresden  
**FAVORIT**  
der beste Schnitt.

WASCHSAMT & CORD

Pa. LINDNER Ware in allen Farben für Kleider.  
80 cm breite Englische Ware in allen Mode-Farben.  
Blusen-Samte, neuste Dessins.



169 Kaiserstr.  
Spezial-Haus für  
STOFFE.

## Plüsch für Mäntel

Pelzimitationen in allen Mode-Pelzen und Farben, Krimmer.  
Schwere Seidenbrokate zum Besatz von Mänteln, Kleidern u. Blusen

# Leipheimer & Mende



### Todes-Anzeige.

Goit dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere teure Mutter, Schwiegermutter, Tante, Großtante, Urgroßtante und Cousine,

**Frau Sofie Henking von Lasollaye,**

heute früh 5 Uhr durch einen sanften Tod von langem Leiden zu erlösen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 8. Oktober 1910.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus, statt.  
Trauerhaus: Kaiserstraße 154.

### Jagd-Verpachtung.



Nachdem die am 26. ds. Mts. fittgehabte Jagdverpachtung hiesiger Gemarkung hinsichtlich der Distrikte I, II und IV die Genehmigung des Gemeinderats nicht erhalten hat, werden diese Jagddistrikte am

Montag, den 24. Oktober 1910, vormittags 11 Uhr, im Rathause hier auf die Dauer von 6 Jahren — beginnend am 1. Februar 1911 — nochmals öffentlich verpachtet.

Distrikt I umfaßt 220 ha Feld und 667 ha Wald

II " 136 " " 462 " "

IV " 260 " " 390 " "

Der Entwurf des Jagdpachtvertrags nebst Beschreibung liegen zur Einsicht auf dem Rathause — Ratsschreiberei — auf.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (Bezirksamt) nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses Bedenken nicht bestehen.  
Erlingen, den 28. September 1910.

Gemeinderat:

Dr. Hofner.

Müller.

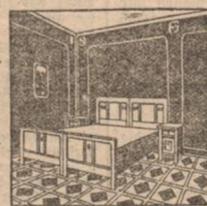
### Katholischer Mädchenschub-Verein Karlsruhe.

Herrschaften und Prinzipale finden jederzeit solides, zuverlässiges Personal sowie Stellenfuchende jeder Branche gute Stellen in unserm Bureau, Sofienstraße 19, St. Elisabethenhaus, Telefon 744.  
Der Vorstand.

Der  
**Obst-, Honig- u. Kirchenwallermarkt**  
der Badischen Landwirtschaftskammer  
findet vom  
**11. bis 13. Oktober**  
in der Karlsruher Ausstellungshalle am Festplatz statt.

**CHRIST. OERTEL** KARLSRUHE  
KAISERSTR. 101/103

GROSSES LAGER  
KAMEELHAARDECKEN  
WOLLEDECKEN  
STEPPEDECKEN  
PIQUEDECKEN  
TÜLL-BETTDECKEN  
SPACHTEL-BAND  
TÜLLGARDINEN



BETTFEDERN  
FLAUM,  
ROSSHAAR  
MATRATZENDRELL  
BETTBARCHEM  
LEINEN,  
BAUMWOLLTUCH  
DAMASTE etc.

SCHLAFZIMMER-EINRICHTUNGEN JEDER STILART  
ÜBERNAHME KOMPLETTER AUSSTEUERN

**Damen-Hüte,**  
modernste, kleidsamste Formen  
in allen  
**Sämtliche Neuheiten Putz-Artikel.**  
Chice Umarbeitung älterer Hüte  
bei **A. Herrmann, Douglasstr. 8, III.**  
Kein Laden — daher — **Sehr billige Preise.**

### Biberschwanzdach „System Kolb“

Aussehen wie gewohnt. Keine Schalung, keine Dachpappe, deshalb billiger und übersichtlicher. Sicherheit gegen Wind, Regen, Schnee, Russ. Alleinvertrieb für Süddeutschland: **Ernst Helmsdorfer, Aeschach-Lindau i. B.** Tel. 204. Fachkundige Vertreter gesucht.

### Zum Moninger

Ecke der Kaiser- und Karlstrasse \* **KARLSRUHE** \* Haltestelle der elektr. Strassenbahn  
Hauptauschank der Brauereigesellschaft vormals S. Moninger  
Café, Speisesaal, Spiel- und Billardzimmer im I. Obergeschoss  
Grosser schattiger Garten  
Vorzügliches helles und dunkles Bier  
Anerkannt gute Küche  
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**Jos. Schuh.**

### Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen.

Herausgegeben von Gymnasialdirektor Dr. C. Sellinhaus. 12 Bde geb. in Leimo. je M 2.50. Bd I—VIII liegen vor. Neu: V—VIII. Band.  
Bietet Perlen unserer novellistischen Literatur von klassischen Autoren: wie Tieck, Mörike, Eichendorff, Hebel, Ludwig, Stifter etc. Die schmucken Bände bilden eine ebenso fesselnde wie geschmackbildende Lektüre.  
Die „Novellen-Bibliothek“ ist eine Ergänzung zur „Bibliothek deutscher Klassiker“ (12 einzeln käufliche Bde geb. je M 3.—), eine feinsinnig getroffene Blütenlese aus 76 Dichtern von Klopstock bis auf die Gegenwart.  
Die Sammlung darf in keiner Volks-, Jugend-, Schillerbibliothek fehlen; aber noch mehr zu wünschen wäre es, daß sie als dauernder Bestand jeder Familienbibliothek einverleibt würde.  
Humor, prächtige Schilderung und spannende Erzählung, Märchenhaftes und echtes Menschenleben, bestemmes des Leid und herzbeirendes Lachen können hier ineinander.  
(Klitz. Handweiser, Münster 1909, Nr. 22/23.)

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau.

Zu beziehen durch:

**Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt.**  
Karlsruhe, Herrenstraße 34. Herdersche Buchhandlung.  
Lauderbachhofstraße. F. A. Pottsche Buchhandlung.

### Gelegenheitskauf.

## Pianino,

vorzügliches neues Instrument, wird unter Garantie billigst abgegeben:  
Kaiserstraße 151, III.

## Friedrichsbad

136 Kaiserstrasse 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für Männer und Frauen

**35 Pfennig**

Samstags 40 Pfennig.

### Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit.  
Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft  
Kapitalanlage  
über 65 Millionen Mark.

### Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.

Gesamtversicherungsstand  
770 000 Versicherungen.  
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch  
**Fr. Hämmerle, Subdirektion in Karlsruhe,**  
Gartenstr. 44a. Telefon 519.

### Suche einen tüchtigen, jüngeren Heizungs-Monteur

zum sofortigen Eintritt.  
Angebote unter Nr. 792 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.